

Hans-Peter Waldhoff, Christine Morgenroth,
Angela Moré, Michael Kopel (Hg.)
Wo denken wir hin?

Diskurse der Psychologie

Hans-Peter Waldhoff, Christine Morgenroth,
Angela Moré, Michael Kopel (Hg.)

Wo denken wir hin?

**Lebensthemen, Zivilisationsprozesse,
demokratische Verantwortung**

Mit Beiträgen von Elke Endert, Michael Fischer,
Uwe Herrmann, Michael Kopel, Helmut Kuzmics,
Thomas Mies, Angela Moré, Christine Morgenroth,
Christoph F. Müller, Oskar Negt, Lothar Nettelmann,
Hans-Heinrich Nolte, Lars Rensmann, Nele Reuleaux,
Nelly Simonov, Hans-Peter Waldhoff und Cas Wouters

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2015 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Lyubov Popova: »Cubofuturist Portrait«, 1914–1915

Umschlaggestaltung & Innenlayout: Hanspeter Ludwig, Wetzlar

www.imaginary-world.de

Satz: metiTec, me-ti GmbH, Berlin

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany



ISBN 978-3-8379-2463-3

Inhalt

Wo denken wir hin?

9

Lebensthemen, Zivilisationsprozesse und demokratische
Verantwortung
Vorwort der Herausgeberinnen und Herausgeber

Politische Lernprozesse

Wo denken wir hin?

23

Über menschenwissenschaftliche Arbeit mit Lebensthemen
Hans-Peter Waldhoff

Gesellschaftsentwurf Europa

37

Plädoyer für ein gerechtes Gemeinwesen
Oskar Negt

Quo vadis, Menschenrecht?

43

Zu Gegenwart, Zukunft und Dilemmata
von globaler Menschenrechtspolitik
in einer partiell kosmopolisierten Welt
Lars Rensmann

Politische Bildung und Schule

59

Ein kritischer Rückblick auf 36 Jahre Tätigkeit als Lehrer
Lothar Nettelmann

Demokratisierungsprobleme	79
Europas Krise, Neoliberalismus und die Rolle der Menschenwissenschaften	
<i>Michael Fischer</i>	
 Sozialpsychologie & Gruppenanalyse	
Streifzug durch das Unterholz latenten Wissens	101
Ein Beitrag zur reflexiven Revolution	
<i>Hans-Peter Waldhoff</i>	
Ein gruppenanalytischer Blick auf wissenschaftliche Prozesse	131
Eine Würdigung des überfachlichen	
Doktorandenkolloquiums von Hans-Peter Waldhoff	
<i>Uwe Herrmann und Nele Reuleaux</i>	
Vor der Revitalisierung einer sinnvollen Partnerschaft	141
Beziehungsanbahnung zwischen Psychoanalyse und	
Soziologie in Vergangenheit und Gegenwart	
<i>Michael Kopel</i>	
»Ausschließlich im Dienste der Individualität und freien Entwicklung des Menschen«	173
Demokratische Intentionen der Foulkes'schen	
Gruppenanalyse	
<i>Angela Moré</i>	
Gesellschaftskrankheiten: Entgrenzung und beschädigte Subjektivität	197
<i>Christine Morgenroth</i>	

Zivilisationsprozesse & Krieg und Frieden

Habitus versus Situation	215
Elias' und Collins' Erklärungen von Gewalt und Gewaltbereitschaft im Krieg am Beispiel eines habsburgischen Militärhabitus im Ersten Weltkrieg	
<i>Helmut Kuzmics</i>	
Kaukesselchen	237
<i>Hans-Heinrich Nolte</i>	
Norbert Elias neu lesen: Nationalsozialismus, Gewalt und Macht	247
Beitrag zu der Debatte um den »Ort des Nationalsozialismus in der Soziologie«	
<i>Elke Endert</i>	
Informalisation and Evolution	261
From Innate to Collectively Learned Steering Codes: Four phases	
<i>Cas Wouters</i>	
Dialog und Gewalt	297
Anmerkungen zur Dialogphilosophie	
<i>Thomas Mies</i>	
Children of Baghdad	307
Ein interkulturelles Gruppenprojekt zur Therapie traumatisierter Kinder	
<i>Christoph F. Müller</i>	
Wenn der Bär nicht mit darf ...	315
Migration und Identität in Forschung und Kinderbuch	
<i>Nelly Simonov</i>	
Autorinnen und Autoren	329

Wo denken wir hin?

Lebensthemen, Zivilisationsprozesse und demokratische Verantwortung

Vorwort der Herausgeberinnen und Herausgeber

Von der allmählichen Verfertigung der Gedanken beim Reden schrieb Heinrich von Kleist vor rund 200 Jahren. Wohin führt uns der Weg des allmählich verfertigten Denkens bei der Herstellung eines Buches? Wir konnten es zu Beginn dieses Projektes nicht wissen, sondern waren bereit und geneigt, uns auf ein intellektuelles Abenteuer einzulassen. Michel Foucault hat einmal die Frage aufgeworfen, wozu er ein Buch überhaupt schreiben sollte, wenn er zu Beginn schon wüsste, wo es ihn hinführt. Das übliche Verfahren der Festlegung eines Themas »von oben« und der Auswahl von diesem untergeordneten Themen und Beiträgenden haben wir daher umgekehrt: Erst waren da die Autorinnen und Autoren, denen wir die Wahl ihres Themas freigestellt haben, verbunden nur mit der Bitte, ein Thema auszusuchen, das für ihr Leben als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine wesentliche Rolle spielt. So hofften wir auf lebendige Denkwege durch den Dschungel der Orientierungsvielfalt und darauf, durch Austausch und Verbindungen zum Schluss ein neues Wegenetz entwerfen zu können. Jeder offene Austausch verweist auf Lernprozesse als Leitmotiv und bildet einen vitalen Zugang zur eigenen Person, zu Kommunikationspartner_innen und zu den eigenen wie möglichen gemeinsamen Denkbildern und Gefühlswelten. Gleich, ob es um innere und äußere Dämonen aus der Vergangenheit geht, den Kampf um Eindämmung, Kontrolle und Verarbeitung traumatischer Gewalt, um Stationen aufklärerischer Selbsterfahrung oder um Versuche der Fremdheitsbewältigung: Das Denken in der Verdichtung von Lebensthemen der einzelnen Autorinnen und Autoren leuchtet individuelle und gesellschaftliche Lern- und Zivilisierungsprozesse, mögliche Denkwege sowie Chancen demokratischer Verantwortung aus. Das Buch eröffnet Zugang zu einer Vielfalt von Denkstilen, die sich bei aller Verschiedenheit doch jeweils mit der Vielfalt lebendiger Menschen anstelle

von Abstraktionen befassen, welche die Abtötung wissenschaftlicher Erfahrungen durch das akademische Milieu (Erdheim & Nadig) unterlaufen, vielmehr diesen ihre verallgemeinerungsfähigen Aspekte abgewinnen.

Alle Autorinnen und Autoren entwickeln ihre Gedanken aus der kulturellen Tradition Europas. Hier setzen die Lernprozesse dieses in die drei Themenblöcke »Politische Lernprozesse«, »Gruppenprozesse« und »Zivilisationsprozesse« gegliederten Buches ein. Einleitend skizziert Hans-Peter Waldhoff mit *Wo denken wir hin?* einen überordnenden Rahmen für die menschenwissenschaftliche Arbeit mit Lebensthemen. Dabei beleuchtet er anhand von Beispielen vor allem die abtötenden Tendenzen des herrschenden, aus dem westlichen Zivilisationsprozess hervorgegangenen Wissenschaftssystems und demgegenüber oppositionelle Denkstile, die sich im Bereich der Humanwissenschaften mit lebendigen Menschen zu beschäftigen versuchen.

Die Autorinnen und Autoren dieses Buches versuchen alle, lebendige Beziehungen zu ihren Themen herzustellen. So kommt zu Anfang des thematischen Schwerpunktes »Politische Lernprozesse« Oskar Negt, Jahrgang 1934, zu Wort, der Europa selbst als einen fortlaufenden Lernprozess beschreibt. Aus der Erfahrung seiner Generation und seines eigenen Lebens- und Denkweges sieht er die Europäische Union als friedensfähiges transnationales Gemeinwesen, welches das Europa der Kriege – hoffentlich endgültig – hinter sich gelassen hat. In seinem Beitrag *Gesellschaftsentwurf Europa* verdeutlicht der Soziologe und Philosoph Negt, dass die seit Jahren anhaltende Finanzkrise in der Europäischen Union weitaus mehr bedroht als eine gemeinsame Währung, nämlich die zivilisatorische Leistung der europäischen Nachkriegszeit. Die gegenwärtige Krise ist – entgegen der in den Medien und den politischen Diskursen dominierenden betriebswirtschaftlichen Verengung des Problems – nicht allein ökonomischer Natur im engeren Sinne, sondern vielmehr eine kulturelle Erosionskrise epochalen Ausmaßes. Das, was allein den Weg aus der Misere bahnen kann, so die Überzeugung des Autors, ist die Wiederbelebung der Demokratie als einer real erfahrenen Lebensform. Sie stellt zugleich die einzige staatlich verfasste Gesellschaftsordnung dar, die gelernt werden muss. Die mit dieser Herausforderung einhergehenden politischen Lernprozesse sind von der gesamteuropäisch-solidarischen Etablierung sozialstaatlicher Regulierungen der Probleme der kapitalistischen Arbeitsgesellschaft nicht zu trennen.

Den augenblicklichen Stand von politischen Lernprozessen auf der Ebene der nationalstaatlich organisierten Menschheit erfragt Lars Rensmann in *Quo vadis, Menschenrecht?* Denn mit der Niederlegung der Menschenrechte in der UN-Charta ist ihre Gültigkeit und Einhaltung noch lange nicht garantiert.

Die Sicherung, Behauptung und Globalisierung von Menschenrechten bleibt eine Herausforderung, obgleich selbst autoritäre Staaten sich mittlerweile gezwungen sehen, deren Einhaltung zum Maßstab ihrer politischen Legitimität zu machen. Unentwegt ist die Durchsetzung einer globalen Menschenrechtspolitik sowohl aufseiten des Westens als auch global von politischem und wirtschaftlichem Opportunismus, geringem Durchsetzungswillen oder dem Missbrauch des Menschenrechtsdiskurses gefährdet. Der Autor macht in diesem Konflikt ein konstitutionelles Dilemma der Verfassung der Menschenrechte aus. Neben diesem identifiziert er ein »Souveränitätsparadox« im internationalen Recht, das sich darin manifestiert, dass die politische Autonomie und demokratische Selbstgesetzgebung von Staaten mit den global festgeschriebenen Menschenrechten in Konflikt geraten und ein Pochen auf die Geltung höherer, weil universeller Prinzipien mit einer Verkürzung des Demokratiebegriffs einhergehen kann. In diesem Zusammenhang lautet die zentrale Frage von Rensmann, wie eine globale Aneignung der Menschenrechte *von unten* erfolgen könne, die sich mit einem Wertewandel und dem Kampf um Demokratie verbindet.

Die multidimensionale Krise in Europa dient auch Lothar Nettelmann als Ausgangspunkt seiner Erörterungen über die Ziele und das Wesen der politischen Bildung, die zunächst im Zentrum seines biografisch orientierten Beitrages zur *Politischen Bildung und Schule* stehen. Beide werden angesichts von Tendenzen zur Skandalisierung und Verengung komplexer Sachverhalte, aber auch der zunehmenden Egoismen, der Kommunikationsunfähigkeit und der Aggressionen in der Gesellschaft immer bedeutsamer. Politische Bildung, die auf einem Verantwortungsgefühl fußt, setzt bereits in der Sozialisation des Kindes ein und arbeitet mit Methoden einer kritischen Betrachtung von Regelsystemen. Nettelmann skizziert in diesem Zusammenhang auch generelle Versäumnisse in der inhaltlichen Ausrichtung politischer Bildung und benennt Defizite bei der nachfolgenden Lehrergeneration, die er im Laufe seiner 36-jährigen Tätigkeit als Lehrer an einer Unesco-Schule beobachtet hat. Dabei stellt er die These auf, dass Wissensdefizite in Bezug auf die europäischen Nachbarn eine seriöse Beschreibung und Erklärung der eigenen nationalen Verhaltensweisen und Eigenheiten verhinderten. Der Autor rekonstruiert gesellschafts- und bildungspolitische Geschehnisse und Stimmungen, die seine eigenen politischen Lernprozesse geprägt haben.

Mit wissens- und prozesssoziologisch geschultem Blick zeigt Michael Fischer, wie eine Umverteilung globaler Machtresourcen mit einer »gesellschaftlichen Produktion von Unbewusstheit« (Erdheim) einhergeht, die Lernprozesse zu einer echten Herausforderung macht. Er entkleidet die Ökonomie ihres vorherrschenden Anspruchs, »sach« verständig im Sinne einer quasi Naturwissenschaft,

einer scheinobjektiven sozialen Physik zu sein. Vielmehr betrachtet er sie als eine sich ihrer selbst nicht als solche bewussten Menschenwissenschaft (Elias) und übersetzt ihre Abstraktionen in die bisweilen brutalen Lebenswirklichkeiten der von ihren »Rezepten« betroffenen Bevölkerungsmehrheiten. Als schlagendes Beispiel nennt er die auf zwischenstaatlicher Ebene »gefährliche Obsession« (Krugman) der Wettbewerbsfähigkeit, deren in Deutschland stolz zitierte Export- oder Leistungsbilanzüberschüsse logisch nicht verallgemeinerbar sind, da es immer eine Gegenseite geben muss, die entsprechende Defizite aufweist. Dieser fundamentale Zusammenhang unterliegt einer Wahrnehmungsspaltung, bei der Teile der grundsätzlich wahrnehmbaren Realität im Dienste einer Abwehr unliebsamer, angstbesetzter Aspekte, bzw. einer »Identifizierung mit dem Gewinner/Angreifer« abgespalten werden. Mit dem Schlagwort *Neoliberale Politik* wird nicht nur die Theorie der Gewinner, sondern eine Wirtschaftspolitik bezeichnet, die eine grundsätzliche Neuordnung des Verhältnisses von Staat, Markt und Gesellschaft im Rahmen eines globalen, kapitalmarktdominierten Integrationsprozesses impliziert. Ihre inhaltliche Ausformung wie auch die politischen und wirtschaftlichen Konsequenzen ihrer langjährigen Dominanz werden von Michael Fischer unter dem Gesichtspunkt von Demokratisierungsproblemen diskutiert und mithilfe eines umfassenderen Begriffes von Demokratisierungsprozessen in Anlehnung an Norbert Elias als eine spezifische Form von Demokratisierungskonflikten beschrieben.

Eng verbunden mit der Vielfalt der »Politischen Lernprozesse« sind die Fragen, die sich im Zusammenhang mit einer – insbesondere psychoanalytisch orientierten – Sozialpsychologie ergeben. Einigen von ihnen wird im zweiten Themenblock nachgegangen. In diesem Kontext ist Gruppenanalyse selbst als ein »sozial-psychoanalytischer« Zugang zu gesellschaftlichen Prozessen in Gruppen bzw. der Gesellschaft und ihren sozialen Gruppierungen zu verstehen. Dies macht vor allem die Auseinandersetzung mit den sozialwissenschaftlichen Einflüssen und den gesellschaftlich-politischen Implikationen der Gruppenanalyse – bei Foulkes wie seinen Nachfolger_innen – deutlich. Ebenso wie die »Menschenwissenschaften« (Elias) insgesamt, die für die Auseinandersetzung lebendiger Forscher_innen mit lebendigen Subjekten stehen, muss sich die Gruppenanalyse auf der Metaebene ihrer historischen Wurzeln bewusst sein und ihre eigene Entstehungsgeschichte reflektieren.

Dies entspricht dem Versuch Hans-Peter Waldhoffs, seine eigenen latenten Gedankengänge in einem Streifzug durch das Unterholz persönlicher Lebens- und Lesegeschichte neu zu entdecken und ihre Wechselwirkungen und Verwicklungen mit manifesten Erkenntnisinteressen und Denkstilen aufzuspüren.